

# Von Nomaden zu Stadtbewohnern

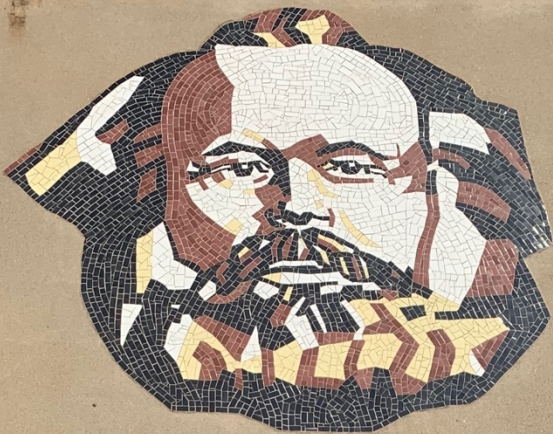
## Geschichte der Sesshaftwerdung der Mongolei im 20. Jahrhundert



Dr. Ganchimeg Altangerel, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, Zentralasien Seminar,  
Humboldt-Universität zu Berlin

Vortrag am Institut für Religionswissenschaft

**24. November 2022, 16.15 - 17.45 Uhr, Raum F-107, Unitobler**



КСЫН СУРГААЛ ҮНЭН ЗӨВ ҮЧРААС  
ГИЙН ХҮЧТЭЙ СУРГААЛ МӨН.

*W. Altangerel*

Die Mongolei erlebte im 20. Jahrhundert große politische und gesellschaftliche Veränderungen, die 1911 mit der Erklärung der Unabhängigkeit von der mandschurischen Qing-Dynastie begannen. Etwa zehn Jahre später, nachdem die Volksrevolution für siegreich erklärt wurde, erreichten die ersten Modernisierungsprozesse das gesellschaftliche Leben. Im Zuge der Industrialisierung in den 1930er Jahren, und später durch die Kollektivierung der Viehwirtschaft, gab ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung die nomadische Lebensweise auf und zog in die Hauptstadt Ulaanbaatar. Die Urbanisierung ab den 1950er und der Bau der Industriestädte Darhan und Erdenet ab den 1960er Jahren beschleunigte die Abkehr von der herkömmlichen Lebensweise noch weiter und führte viele junge Nomad:innen zur Sesshaftwerdung an diesen neuen Lebensorten. Dr. Altangerel geht in ihrem neuen Forschungsprojekt u.a. den sozialen, ökonomischen und religiösen Aspekten dieser Veränderungen im alltäglichen Leben der Mongol:innen nach und fragt, wie diese den Übergang von der nomadischen zur sesshaften Lebensweise erlebten. In ihrem Vortrag wird sie einen Einblick in ihre Forschungsarbeit geben.